

# Saale-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mittelddeutschland

erschienen wochentlich am Donnerstag, am Sonntag als Feiertag. Die Bezugs-Gebühr beträgt in Stadt und Land monatlich durch die Post bei fester Zustellung monatlich M. 30.00, in den Abgabestellen abgesehen M. 35.00 monatlich. Die achtgrößte Postgen-Millimeter-Zelle kostet im Ortsvertrieb M. 2.00, im ausserörtlichen Vertrieb M. 2.50. Restnummern der Millimeter-Zelle M. 6.00 im Ortsvertrieb und M. 8.00 im ausserörtlichen Vertrieb. Preisveränderungen: Jahr für vorzuzahlen. Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Braubaustraße 17. Fernsprecher-Sprechzentrale: Central-Nummern 1140 und 1142. Stadt-Telefon-Zentrale: Markt 24. Druck-Anstalt: „Coalzeitung Halle'sche“. Druck-Redaktion: Bankhaus Reinhold Schneider, Halle a. S., Postfach-Nummer: Leipzig 22815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle a. S. Der Coale. Bezugs-Einstellungen sind nur bis zum 28. eines jeden Monats zum Schluss des laufenden Monats zulässig.

# Die Trauerfeier für Rathenau.

### Ehrung im Reichstag — Im allgemeinen ruhiger Verlauf der Kundgebungen — In Darmstadt blutige Ausschreitungen Auffindung des Mörderautos — Furchtbares Unglück auf der Berliner Ringbahn.

## Die Gedächtnisfeier im Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Vom Reichstagsgebäude, das durch eine Kette von Schutzpolizei abgesperrt war und vor dem sich unüberschaubare Menschenmengen stauten, bis weit hinein in die Tiergartengänge, wehten die Fahnen Halbmaß. Die große Wandelhalle ist in einen Blumengarten verwandelt; überall stehen kostbare Blumengewinde und Kienkränze, von verschiedenen Ministern, von politischen Korporationen, industriellen Verbänden, Arbeitern und Angestellten großer Betriebe gespendet. Der riesige purpurrote Teppich ist mit schwarzem Tuch überlegt. Eine riesengroße schwarz-rot-goldene Flagge hängt über der Eingangspforte. Unverküßt ist die Marmorstatue Kaiser Wilhelm I.; aus einem Wald von Lorbeerbäumen ragt sie empor. Daselbe Bild bietet der Sitzungs-saal des Reichstags selbst. Palmen und Blumen überall. Auf schwarzes Tuch gesetzt umziehen blaue und rote Hortensien die Galerien. Von den Bogenlampen wallen lange schwarze Schleier herab. Die Leiche selbst ist aufgebahrt auf einem Katafalk und einem schwarzen Baldachin, der fast bis zur Decke reicht. Der Tisch des Präsidiums, Rednerpult und „Weltraum“ der Stenographen verschwinden unter dem riesigen Aufbau und der gewaltigen Fülle von Kränzen; aus deren Mitte der Kranz des Reichspräsidenten, ein Lorbeer-gewinde mit großer schwarz-rot-goldener Schleife, besonders ins Auge fällt. Ein schwarz-rot-goldener Banner mit dem Reichsadler ist über den Sarg gebreitet, rechts und links von Kränzen flankiert. Der Sarg selbst ist gefüllt bis in die letzte Ecke mit Trauerkränzen, mit Parlamentariern aus allen Parteien, Abordnungen aus den einzelnen Kreisen und der verschiedensten Organisationen, unter denen besonders die demokratischen Vereine Berlins, aber auch aus dem Reich stark vertreten sind, darunter auch jüdische Verbindungen mit ihrem Banner.

Um 12 Uhr erschienen die Reichs- und die preussischen Minister und die Vertreter der Landesregierungen. Vollzählig ist in Galauniform das Diplomatische Korps vertreten. In der früheren Hofloge sitzt auf einjämiger Stühle die greise Mutter Dr. Rathenaus, rechts und links von ihr Verwandte und der Familie nahestehende. Um 12¼ Uhr betritt, während die ganze Versammlung sich erhebt, Reichspräsident Ebert den Saal, mit ihm Reichstanzler Dr. Wittich und Reichstagspräsident Loebe. Mit Coriolan von Beeftoven, gepulvert von einem unsichtbaren Orchester, setzt die Feier ein. Dann ergeht Reichspräsident Ebert das Wort und schließt in dieser Eröffnungsrede das Leid, das die deutsche Nation um diesen Mann trägt, der im Dienste des deutschen Volkes stand, für des Reiches Wohl arbeitete und für Deutschlands Zukunft Wertvolles zu leisten beufen war wie wenig andere. Er rühmte Rathenau als einen Menschen von letzterer Eigenart, ausgestattet mit großen und mannigfaltigen Gaben des Geistes, gerüstet mit Erfahrungen des wirtschaftlichen und geistigen Lebens unseres Landes wie des Auslandes, glänzend in Lauterkeit des Charakters und in Güte des Herzens, die ihn weit hinausragen ließen über das Durchschnittsmaß der Menschen. Sperrbereit hat dieser Mann, der dazu geschaffen war, ein Führer der Nation aus der Wirrnis der Zeit in eine lichtere Zukunft zu sein, seine Kräfte, seine denkwürdige Stellung im Wirtschaftsleben in den Dienst des Reiches und des deutschen Volkes gestellt. Die Kugeln feiger Mordgesellen haben das deutsche Volk in seiner Gesamtheit getroffen. Denn die Mordtat gegen die deutsche Republik und gegen den Gedanken der Demokratie, deren überzeugter Vorkämpfer und Beförderer er war, ist in das Riesenmaß des Frevels gewachsen, ist ein Anschlag auf die deutsche Nation, der sie einen der besten Patrioten, der fähigsten Kräfte und Vorkämpfer deutschen Aufbaus taubte, ein Verbrechen an unserem arbeitssamen duldbaren und hoffenden Volke, das sie in Abwehr der Frevel auf neue in den verheerenden Kampf der Weichschaften zu reizen droht. Abscheu und Entsetzen erfüllen uns alle über diese Tat, begangen von Menschen, die außerhalb der Gemeinschaft des deutschen Volkes stehen. Im Namen der deutschen Republik, des deutschen Volkes dankte der Reichspräsident dem Toten für alles, was er in aufopfernder und reiner Liebe zum Vaterlande für Deutschland getan und brachte mit dem Wunsch, daß aus seinem Geiste Frucht aufgehen möge, für die Zukunft des Vaterlandes, dem toten Freunde und Mitarbeiter den letzten Gruß des deutschen Volkes dar.

Da Reichstagspräsident Loebe schon in der Sonnabend-sitzung des Reichstags dem Gemordeten einen warmen Nachruf gewidmet hatte, sprach heute an der Bahre für das Reichstagspräsidium Vizepräsident Dr. Weill. Er wies darauf hin, daß man weit zurückgreifen müsse in der Geschichte, um auf einen politischen Mord von solcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit zu stoßen. Niemals habe sich tragischer ein Schicksal vollzogen, niemals seien sittliches Empfinden und Nationalgefühl stärker ergriffen worden als bei diesem unbegreiflichen und verurteilten Geschehnisse der Weltgeschichte. Der Menschheit ganzer Jammer muß jedes noch nicht zu Stein gewordene Herz erschauern. Bei dem Gedanken, daß unseres Volkes und Vaterlandes Rettung und Heil von seinen und seinen Vordubben zum Ausschlaggebend benützt wird, um einen Staatsmann zu meucheln, der aus tiefster Seele und mit ganzem Herzen dem Wohle seines Volkes und Vaterlandes, dem Wiederaufbau Europas und der Völkerverständigung diene. Seinem Andenken sind wir es schuldig, Volk und Vaterland mit starker Entschlossenheit zu befreien von der Mordatmosphäre, die wie Gift, wie Pesthauch unser Volk und seine leidenden Staatsmänner umgibt. Dem Mißbrauch unserer Geduld durch saturnalische Existenzen muß ein Ende gemacht werden. Dem Weggenossen und Wegbereiter durch Dornen und Dornen verdeckter des Redner des treuen Gedankens, der deutschen Nation. In der deutschen Geschichte, schön er, wird der Name Rathenau fortleben, als der eines seiner größten, treuesten und edelsten Söhne.

Im Namen der Deutschen Demokratischen Partei, die in dem Gemordeten einen treuen und hochgeschätzten Parteifreund beklagt, sprach der Abg. Korrell von Herzen kommende, und zu Herzen gehende Worte. Er erhob die alte Totenkugel: „Wie sind die Helden gefallen und Streikbräue umgelommen.“ Es ist uns leid um Dicht! Mit innerer Wärme zeichnete er den Menschen, der ohne Ehrgeiz und ohne Illusion sich darüber klar war, daß er mit all seiner Arbeit im höchsten Maße die furchtbare Last des deutschen Volkes ein wenig erleichtern könne, und daß auch er zu den abgetanen Menschen gehören werde, wenn das Volk merke, daß es nicht frei machen könne von der unerträglichen Last des Versailles Vertrages. Er wüßte, wie unangenehm ihm diese Arbeit sein werde. Korrell erinnerte an das Wort, das Rathenau auf dem Parteitag der Demokratischen Partei in Bremen gesprochen hatte: „Wir stehen in Deutschland nicht im Vorkriegszustand, sondern erst im Vorkriegszustand, aber es scheint, als ob die finstere Nacht hinter uns wäre.“ Mit tiefer Erschütterung wies der Redner darauf hin, daß, als die Nachricht von Rathenaus Ermordung sich im Reichstag verbreitete, Tränen in graue Härte hineingeriebelt seien aus Scham darüber, daß Deutsche sich an einem Sohne der eigenen Nation vergreifen, der nichts anderes wollte, als in bessere Zeiten hinaufführen, der noch wenige Tage vor seinem Tode entchieden und besonnen für die Not des unglücklichen Rheinlandes eingetreten war. Dann entwarf der Redner ein breites Bild des Gemordeten als Persönlichkeit und verglich ihn mit einem anderen Großen der Deutschen Demokratischen Partei, mit Friedrich Naumann. Die Deutsche Demokratische Partei sei stolz darauf, daß sie der deutschen Nation zwei solche Männer habe stellen dürfen. Als Jude ist Walter Rathenau gefallen und als Persönlichkeit seiner Idee von der bössigen Keinheit erlegen, die nichts anderes ist, als eine Verirrung menschlichen Instinktes. Von dieser widerchristlichen Atmosphäre wandte sich Pfarrer Korrell mit Abscheu ab, und ebenso von der anderen, ebenfalls in Materialismus eingelebten Idee, dem Nationalismus, dem Dr. Rathenau auch zum Opfer gefallen ist. Endlich müsse einmal das Wort wahr werden, daß das Vaterland über den Parteien liehe, das Vaterland, das alle seine Söhne braucht, welcher Klasse sie immer angehören. Mit der Aufforderung zu einem Gelöbniß schloß Korrell seine warmherzige Rede: Buße zu tun, nicht etwa die Buße, die uns der Versailler Vertrag auferlegt, daß wir uns allein schuldig bekennen sollen an dem Unglück unseres Vaterlandes, sondern die Buße, daß wir nicht rein genug gewesen sind im Dienste der Menschheit und unseres Volkes, daß wir Knechte des Mammons und der Leidenschaft ge-

worden sind. Willig reichen wir angelehnt dieses Sarges allen denen die Hände, welche die deutsche Republik schützen und ausbauen wollen.

Mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ schloß die eindringliche Feier. Dann wurde der Sarg hinausgetragen vor das Reichstagsgebäude, wo eine Kompanie Reichswehr ihn ehrend begrüßte mit Trauermarsch und Trauerparade. Eine ungeheure Menschenmenge, die nicht wankte und wich, nahm ihn entblößten Hauptes in Empfang, als Reichsminister Dr. Rathenau die letzte Fahrt antrat. Nur zwei Wagen mit den nächsten Angehörigen folgten dem mit Blumen geschmückten Leichenwagen zur Familiengruft nach Oberhagenweide. Als der Reichspräsident und der Reichstanzler den Reichstag verließen, wurden ihnen große Ovationen dargebracht. Die Schutzpolizei konnte es nicht verhindern, daß die Menge sich des Autos bemächtigte und es schob, da keine Pferde zum Ausspannen da waren.

## Belleidstundgebung der Deutschen Volkspartei.

Der Demokratischen Reichstagsfraktion sind noch weitere Belleidstundgebungen zugegangen, so u. a. von der Fraktion der Deutschen Volkspartei des Reichstages mit folgendem Wortlaut:

„Im Namen des Vorstandes und der Fraktion der Deutschen Volkspartei sprechen wir der Deutschen Demokratischen Partei unser herzlichstes Beileid aus zu dem großen Verluste, den sie durch den plötzlichen Tod des Herrn Außenministers Dr. Rathenau erlitten hat. Wir wissen uns eins mit dem gesamten deutschen Volke in der besten Beurteilung des furchtbaren Verbrechens, und wir trauern mit der Deutschen Demokratischen Partei über den Tod eines Mannes, der wie keine andere berufen war, in seiner reichlich vorhandenen und vornehmlichen Verdienste politischen Gegenstände in unserem Volke auszugleichen. Wir sollten ihm als Menschen die größte Hochachtung, wir schätzen sein reiches Wissen und Können und haben stets, auch im Kampfe der politischen Meinungen, seinen aufrichtigen Willen, dem deutschen Volke in seiner Not zu helfen, anerkannt. Sein Andenken wird von uns dauernd in Ehren gehalten werden.“

Dr. Becker, Vorsitzender. Dr. Kunkel, Geschäftsführer.“

## Um das Standbild Wilhelms I.

Berlin, 27. Juni. Nachdem bereits der Abgeordnete Becker im Namen der Fraktion der Deutschen Volkspartei schriftlich Einspruch gegen den Beschluß der Ausschüßungskommission des Reichstages erhoben hatte, das Standbild Wilhelms I. in der Wandelhalle des Reichstages bei der heutigen Trauerfeier für Rathenau zu verfallen und dann zu entfernen, hatte auch die Mutter Rathenaus durch Vermittlung der Reichstagsabg. Frau von Oheim dem Reichstage den dringenden Wunsch übermitteln, davon abzusehen, daß die Trauerfeier für ihren Sohn durch eine solche Maßnahme in die Arena des politischen Kampfes herabgezogen werde. Da daraufhin die Umfassung des Standbildes abgelehnt werden mußte, weigerten sich die Unabhängigen, einer Trauerfeier zu Füßen des unerwählten Standbildes bezuziehen. Um einen Ausweg zu finden, ist die Trauerfeier in den Sitzungssaal des Reichstages verlegt und die Entferrnung des Standbildes in der Wandelhalle zunächst verschoben worden.

## Des Deutschen Beamtenbundes Irenegebißnis.

Berlin, 27. Juni. Die Leitung des Deutschen Beamtenbundes hat folgendes Telegramm an den Reichstanzler gerichtet: Anlässlich der Ermordung des Reichsministers Dr. Rathenau drückt der Deutsche Beamtenbund seine tiefste Empörung über das erneute Verbrechen aus. Der Deutsche Beamtenbund steht fest hinter der Reichsregierung und wird sie in allen zum Schutze der Republik notwendigen Maßnahmen aufs entschlossenste und tatkräftigste unterstützen. Ferner hat die Bundesleitung die angeschlossenen Organisationen ersucht, sich in weitestgehender Weise an den Kundgebungen zum Schutze der Republik zu beteiligen.

## Kabinettsbesprechungen

über den Schutze der Verfassung. Berlin, 28. Juni. Die Beratungen über den Gesetzesentwurf zum Schutze der Republik sind auch in der gestrigen Kabinettsitzung, die bis in die späten Abendstunden dauerte, fortgesetzt worden. Ein definitives Ergebnis wurde noch nicht erzielt.

Heutiger Stand des Dollars 348.



